

Umbau mit Tiefgang

Das Einfamilienhaus am Süd-West-Hang oberhalb Horw gelegen, war der Bauherrin für sich allein zu gross geworden, dennoch wollte Sie auf die tolle Aussicht und das gute soziale Netz ihrer Wohnumgebung nicht verzichten. So entstand die Idee das Untergeschoss des Hauses um- und anzubauen und dort attraktiven Wohnraum zu schaffen, der auch später im Alter noch bewohnbar bleibt.

Auszug aus der Zeitschrift
Häuser modernisieren
 erschienen im März 2007
 ©Etzel Verlag AG



2



3



4

1 Hier taucht man ab ins Reich des Zen. Das schwebende Vordach lehrt die Leichtigkeit des Seins.

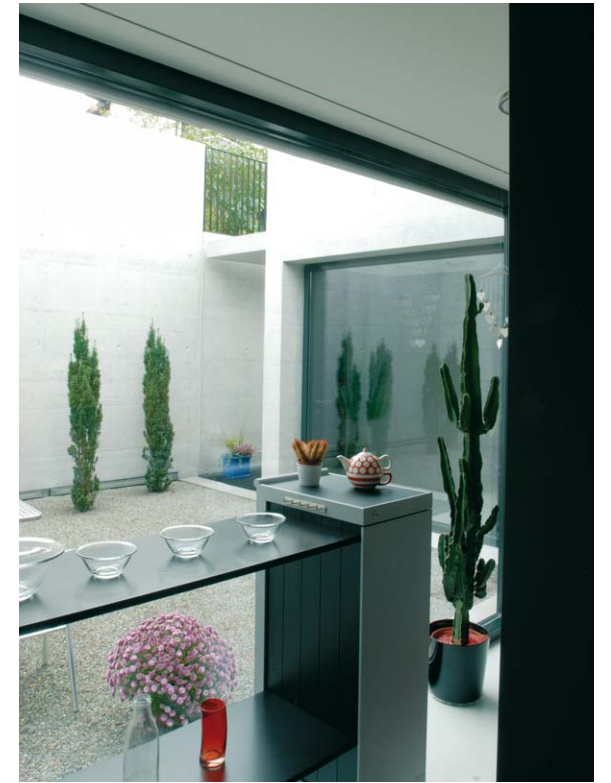
2 Blick zur Küche mit Ausgang ins Atrium.

3 Gekonnt in den edlen Rohbeton eingearbeitet: Die Treppenleuchten auf Tritthöhe.

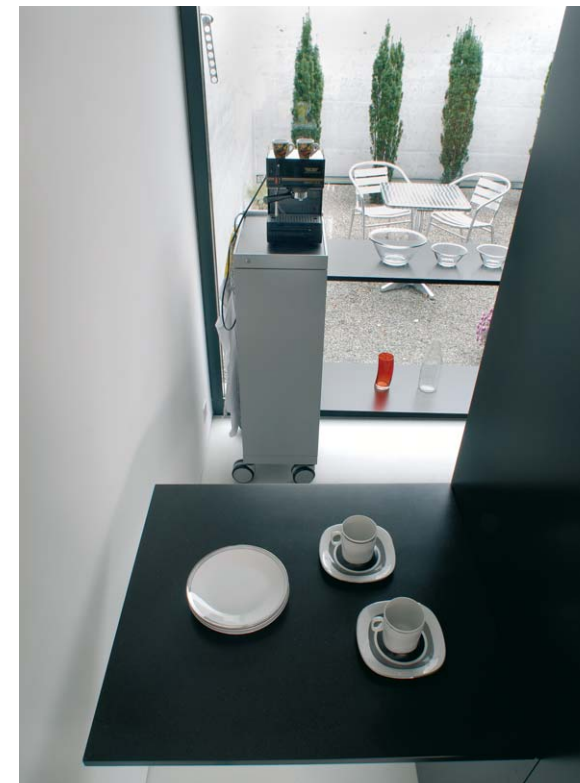
4 Der Flur führt am Atrium und an der Küche vorbei ins Herz der Wohnung.



6



7



8

5 Edel und kompakt: Die einzeilige Küche mit raffinierten Details.

6 Willkommenen Stauraum bieten zwei Rollis, die mit zwei MDF Platten verbunden werden können und so, wenn nötig, zusätzliche Abstellfläche bieten.

7 Zauberhaft und meditativ: Der Blick aus der Küche ins Atrium, das an milden Tagen zum Esszimmer im Freien wird.

8 Wird noch mehr Abstellplatz benötigt, lässt sich fix ein Regalbrett an der Seitenwand der Küche einhängen.



9



10



11

9 Bestehende Leichtigkeit und das Aufheben der Gebäudegrenzen erreichten die Architekten durch den raffinierten Einsatz von Edelstahl in den Leibungen der Panoramafenster.

10 Die Terrasse schwebt zwischen Wohnbereich und Natur.

11 Blick von der süd-westlichen Fensterfront zur Wohnwand, hinter der sich die Küche verbirgt.

12 Von hier genießt man eine prächtige Aussicht auf den Pilatus.



12



Das bestehende Haus wurde in diesem Fall unten um- und angebaut.

Umbau: März bis Ende August 2002

Konstruktion Umbau: Massivbau Beton, innen teilweise Leichtbau.

Aussenwände: Sichtbeton 25 cm, Styrofoam 12 cm, Unterkonstruktion, Gipsplatten gestrichen; U-Wert: 0,3.

Innenwände: neue Innenwände Leichtbau Gipsständer/bestehender Beton.

Wandbeläge: Weissputz gestrichen; MDF schwarz; Vollkernplatten im Bad.

Fenster: Atrium Metallfenster, Balkon Holz-Metall-Fenster.

Dach:

Flachdach begehbar.

Dachaufbau v.i.n.a.:

Gipsplatte gelocht (Akustikdecke), Steinwolldämmung 5 cm, Unterkonstruktion; Styrofoam 12 cm, Betondeckel im Gefälle 20-25 cm, Voranstrich, 2-lagige Abdichtung, Baumschutzmatte, Kiese-schüttung 10 cm, Bergmergel 4 cm, Feinkies 4-8 mm.

Bodenaufbau:

Magerbeton, Bodenplatte Beton 20 cm, Feuchtigkeitssperrschicht, Trittschalldämmung 2 cm, Wärmedämmung hart 6 cm, PE-Folie, Fliesenunterlagsboden 9 cm gestrichen.

Haustechnik:

Ölheizung bestehend.

Bruttogeschossfläche:

120 m² plus Atrium 20 m².

Gesamtkosten Umbau

und Erweiterung:

Fr. 764 000.-

Preis pro m³:

Fr. 720.-

Planung und Ausführung:

Schnieper Keller Architekten

Amstutzstr. 3a

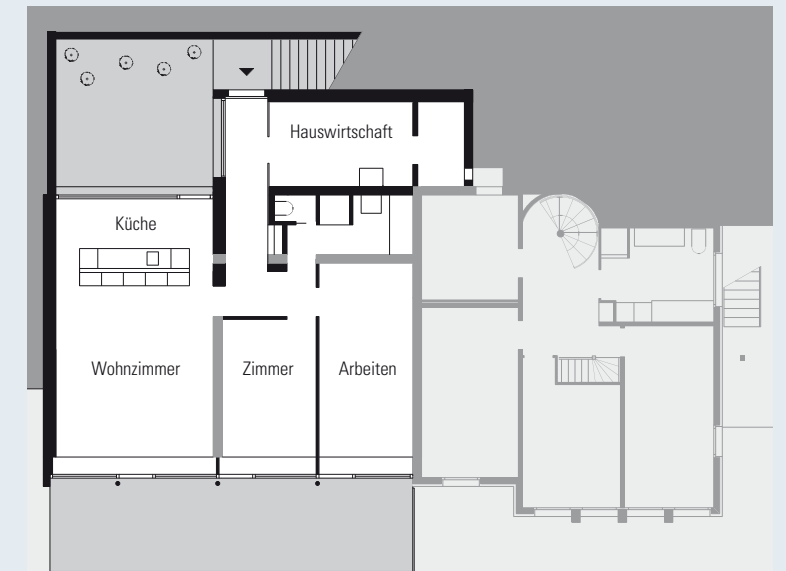
6010 Kriens

Tel 041 312 11 21

www.schnieper-keller-arch.ch



SCHNITT



UNTERGESCHOSS



13



15

13 Das separate WC verbirgt sich hinter einer Schiebetüre.

14 Auch der Schlafraum ist ein Zimmer mit Aussicht.

15 Das Badezimmer ist ganz in Schwarz als eine Art begehbare Möbel zu betrachten. Das in Küche und Bad verwendete Material begeistert die Baufrau, denn es gibt hier nirgends Fugen zu putzen.

16 Eleganz in Schwarz und Orange.

17 Attraktiv und ausgesprochen effizient: Die überall eingesetzte Akustikdecke sorgt für eine wohliche Geräuschkulisse.



14



16



17

Die Mitarbeit in einer Baukommission eines öffentlichen Projektes führte die Bauherrin und ihre Architekten zusammen. Die sorgfältige Arbeitsweise, die Art der Gestaltung und die Einhaltung des vorgegebenen Budgetrahmens überzeugten die Bauherrin schliesslich, ihr eigenes Projekt ebenfalls mit diesem Architekturbüro umzusetzen.

Visionen und Anforderungen

Die Besitzerin wollte ihr Einfamilienhaus freigeben, falls einer der drei Söhne einst mit seiner Familie dort einziehen sollte. Darum plante sie eine neue Wohnung für sich. Ihre künftige Wohnung sollte hell sein, über einen eigenen Hauseingang und eine Küche mit Ausgang ins Freie verfügen. Ausserdem sollte sie auch im Alter noch bewohnbar sein. Nach Ansicht der Besitzerin ist es den Architekten vollumfänglich gelungen, ihre Wünsche zu erfüllen. Seit dem Umzug der Bauherrin in ihr neues Heim wird das Einfamilienhaus nun vorläufig von einer WG bewohnt, zu deren Gründungsmitgliedern der mittlere Sohn gehörte. Als unkonventionelle Lösung des Umgangs mit zu viel ungenutztem Wohnraum kann das wohl anderen als Beispiel dienen.

Vorgabe und Lösungsansatz

Das bestehende Einfamilienhaus ist von der Hangseite her erschlossen und tritt zur Strasse eingeschossig in Erscheinung. Auf dieser Ebene hätte die Einliegerwohnung den grosszügigen Aussenraum des Hauses verbaut. Sie wurde daher seitlich unter das Einfamilienhaus «geschoben». Dies machte die Wohnungserrschliessung zur eigentlichen Herausforderung des Projektes.

Mit einer breiten Aussentreppe und einem hangseitigen Atrium erhielt die Wohnung einen eigenen Zugang von der Strasse her. Die Wohnung öffnet sich auf der Hangseite mit raumhohen Fenstern aus der Küche und dem Korridor in das mit bläulich lasiertem Sichtbeton eingefasste Atrium, das lediglich mit einigen wenigen Säulenbeiben bepflanzt ist. Es entsteht ein asketischer Raum, unterstützt durch seinen reinen, grauen Rundkies, der zudem in der Nacht mit einem Lichtband beleuchtet wird. Wände und Möbel aus schwarzem MDF trennen diesen introvertierten Teil der Wohnung von den zur

Terrasse hin offenen Räumen. Von Süd-Westen her fällt reichlich Sonnenlicht durch die raumhohen Fenster und erwärmt die Wohnräume. Von der talseitigen Hausfront aus – das heisst vom Wohn-, vom Schlaf-, vom Arbeitszimmer und von der grosszügigen Terrasse – geniesst man eine atemberaubende Aussicht auf den Pilatus.

Bewährte Materialisierung

Um den Räumen eine ruhige Ausstrahlung zu geben, beschränkten sich die Architekten auf helles Grau in Form von Beton, Akustikdecken, gestrichenem Fliessestrich-Bodenbelag und Chromstahl in den Fensterleibungen, mattes Schwarz für Fensterprofile sowie die Möblierung und Orange als Akzentfarbe. Der Besucher wird bereits an Zen erinnert, sobald er die effektiv beleuchtete Treppe hinabsteigt und so zum scheinbar mit Leichtigkeit über dem Eingangsbereich schwebenden Betonvordach gelangt. Der hellgraue Bodenbelag zieht sich durch alle Räume und verbindet sogar die Terrasse optisch mit dem Innenraum, was die Wohnung sehr grosszügig und ruhig erscheinen lässt. Um trotz moderner, eher sachlich-kühler Gestaltung und der Verwendung glatter, meist harter Materialien Wohlfinden in den Räumen zu ermöglichen, setzten die Planer überall Akustikdecken ein, die eine wahrhaft verblüffende Wirkung auf die Wohnlichkeit haben.



Auch ein Hauswirtschaftsraum und ein nützlicher Keller gehören zum Wohnkomfort. Links im Bild verbirgt sich eine Menge Stauraum hinter den Schrankfronten.

Genuss statt Arbeit

Das durchdachte Konzept der Wohnung bringt viel Wohnqualität bei relativ geringem Arbeitsaufwand mit sich. Das ist genau nach dem Geschmack der Bewohnerin, die sich am Ausblick in den Garten umso mehr erfreut, als dass er im Hinblick auf den künftigen Unterhalt sehr pflegeleicht gestaltet wurde. Heute ist ihr die noch anfallende Gartenarbeit bereicherndes Hobby, nicht aber lästige Pflicht. So gelingt es der Besitzerin entsprechend öfter auf ihrer Terrasse zu sitzen – die als ausladende Platte förmlich über Horw schwebt – und den alltäglichen Kleinkram mit der nötigen Distanz zu betrachten. ■

FOTOS: THOMAS HÄMMERLI
TEXT: ESTHER KALL